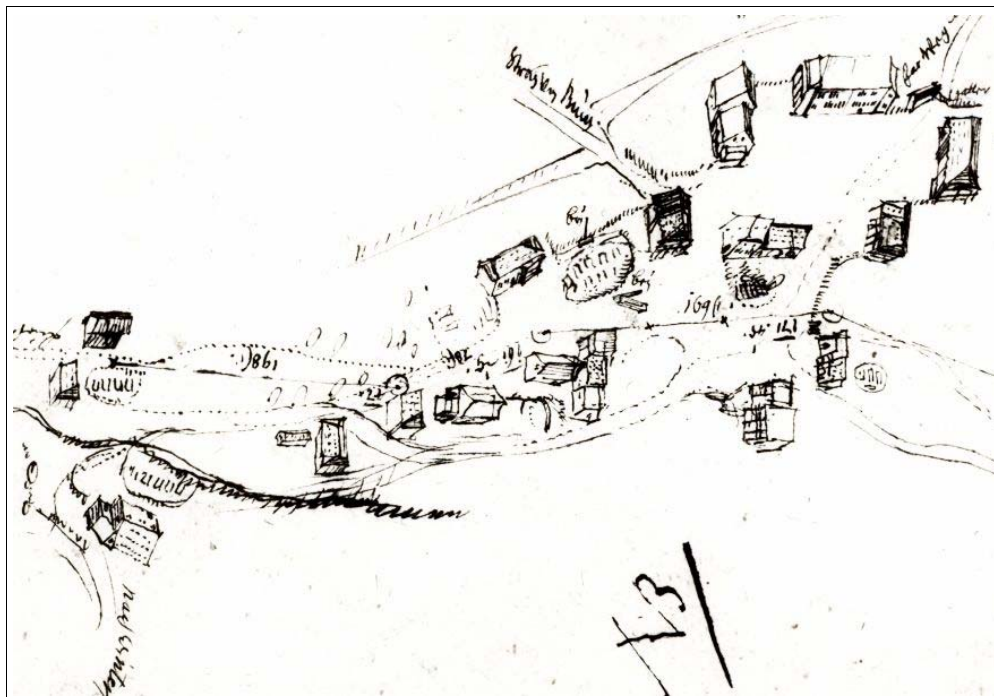


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, Oktober 2006



Dorfansicht von Georg Friedrich Meyer, 1680

Ansicht Hauptstrasse, 1983

Inhalt

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

kommunal zu schützen

Hauptstrasse 4	Schulhaus, 1828	8
Hauptstrasse 9	Bauernhaus, 1834	10
Hauptstrasse 31	Bauernhaus, Konsum, 1852	12
Hauptstrasse 37	Gasthaus, Blume, 1850	14
Hauptstrasse 41	Bauernhaus, 1750	16
Klostergasse 3	Wohnhaus, 1680	18
Wintersingerstrasse 1	Bauernhaus, 1750	20

Einleitung

Die Ortschaft wurde 1274 erstmals urkundlich als "Rickenbah" erwähnt. Ursprünglich hombergisch-froburgischer Besitz, kam Rickenbach im Mittelalter an die Grafen von Thierstein und mit der Herrschaft Farnsburg 1461 an die Stadt Basel. Als kleine Gemeinde des Farnsburgeramtes gehörte Rickenbach in der Helvetik (um 1800) zum Distrikt Gelterkinden und 1814 zum Bezirk Liestal. Seit der Kantonsgründung 1833 ist die Gemeinde dem Bezirk Sissach zugeteilt. In der kleinen abgelegenen Gemeinde bildet die Landwirtschaft bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die wichtigste Beschäftigungsmöglichkeit. Seither finden immer mehr Einwohner in Gelterkinden und Sissach ihren Verdienst.

Rickenbach liegt in einem nördlichen Seitental der Ergolz, an der Landstrasse zwischen Gelterkinden und Buus. Der Siedlungskern des typischen Strassendorfes war ein Hof, der sich beim sogenannten Kloster im Mittelalter befand. Die Häuser im Hinterdorf (Umgebung Gasthof Blume) entstanden mehrheitlich im 18. Jahrhundert, diejenigen im Vorderdorf (Umgebung Schulhaus) im 19. Jahrhundert.

In der Darstellung von Georg Friedrich Meyer (um 1680) befand sich das grösste Haus an der heutigen Klostersgasse. Das vierteilige Klostergebäude geht vermutlich ins 16. Jahrhundert zurück. Vom ehemaligen Klostergebäude ist das Haus Nr. 3 mit einem gotisch gefasten Rundbogenportal am originalsten erhalten. Mit den etwa gleich hohen Nachbarbauten bildet die Häuserzeile auch heute noch ein imposantes Ensemble.

Aus der Barockzeit sind zwei zusammengebaute Häuser im Hinterdorf beispielhaft: Das Bauernhaus an der Wintersingerstrasse 1, das um 1750 gebaut wurde, besticht durch eine dreiachsige Strassenfassade mit Stichbogenfenstern. Gut erhalten sind das Rundbogenportal und die einläufige Treppe. Das anschliessende Bauernhaus an der Hauptstrasse 41 ist vor allem wegen der originalen Details auf der Rückseite schützenswert. Ein etwas jüngerer Vertreter aus der gleichen Epoche findet sich an der Hauptstrasse 9. Der vierachsige Wohnteil ist mit Stichbogenfenstern regelmässig gegliedert.

Die übrigen Bauten stammen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und sind im Stil des Klassizismus-Biedermeier ausgeführt. Das vom Lehrer Hans Jakob Plattner 1828 entworfene Schulhaus ist äusserlich wenig verändert worden. Der dreigeschossige Bau gehört zu den frühesten Schulbauten (vgl. Giebenach, Hemmiken, Maisprach) des Kantons. Typisch für diese Bauten sind die Unterbringung von verschiedenen Funktionen unter einem Dach. Das zweigeschossige Bauernhaus an der Hauptstrasse 31 bildet mit dem gegenüberliegenden Haus eine markante Verengung in der Dorfmitte. Der Kern des Hauses stammt aus dem 17. Jahrhundert, ein umfassender Umbau erfolgte 1852. Der ehemalige Gasthof Blume bildet mit den nordwestlich anschliessenden Bauernhäusern (Wintersingerstrasse 1 und Hauptstrasse 41) ein wichtiges Ensemble im Hinterdorf. Das Bauernhaus mit Mühle liegt etwas abgesetzt von der Hauptstrasse. Bemerkenswert sind vor allem Stellung und Qualität des Altbaus.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im Monat Oktober 2006 wurden neben den **drei kantonal geschützten** Objekten (zwei Dorfbrunnen am Dorfplatz und im Hinterdorf, Friedhofkapelle) zusätzlich **sieben kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe Seite 5) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

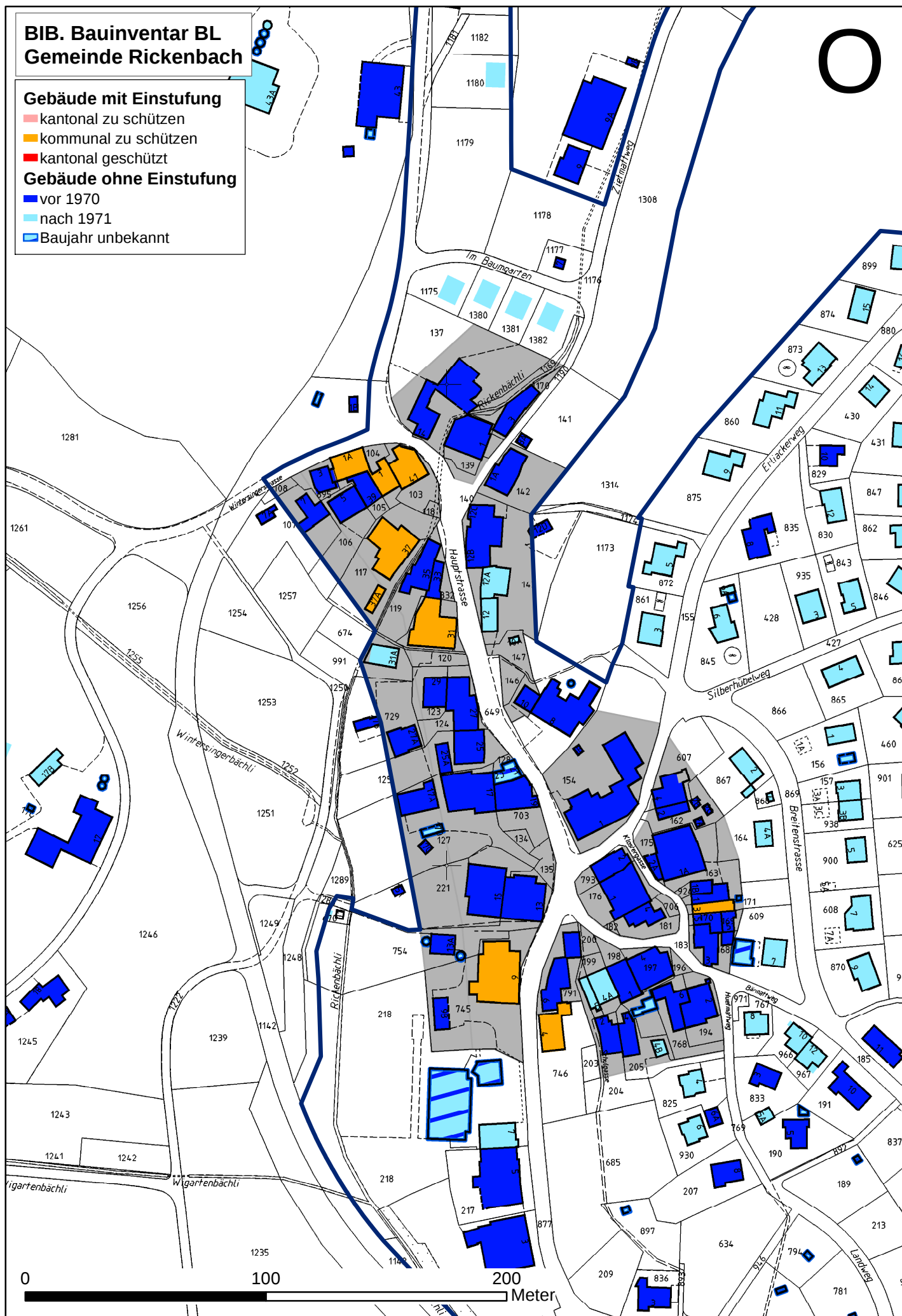
Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

 Baujahr unbekannt

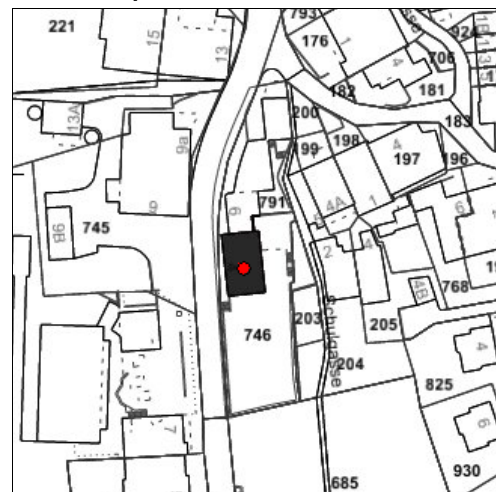


kommunal zu schützen

Hauptstrasse 4	Schulhaus, 1828	8
Hauptstrasse 9	Bauernhaus, 1834	10
Hauptstrasse 31	Bauernhaus, Konsum, 1852	12
Hauptstrasse 37	Gasthaus, Blume, 1850	14
Hauptstrasse 41	Bauernhaus, 1750	16
Klostergasse 3	Wohnhaus, 1680	18
Wintersingerstrasse 1	Bauernhaus, 1750	20

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 4	746
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1828	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Plattner Hans Jakob	Einwohnergemeinde
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
19.10.2006	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2857001

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Pläne stammen vom Lehrer Hans Jakob Plattner. Das hell verputzte Schulhaus mit Satteldach und Dachreiter steht an der südlichen Peripherie des Dorfkerns. Als der in Moskau lebende Rickenbacher Bürger Heinrich Handschin 1881 ein Uhrwerk stiftete, ersetzte man den Dachreiter durch ein Türmchen mit einer Glocke der Firma Rüetschi in Aarau. 1893 erfolgte der Umbau der Ökonomie, 1951 wurde die Lehrerwohnung in ein Schulzimmer umgewandelt und 1962 wurde der Turm vollständig erneuert (KDM BL III, S.235). Im Jahre 2000 fügte Josef Imhof, Laufen einen flachgedeckten Annexbau an.

Das dreigeschossige, traufständige Schulhaus zeichnet sich mit einem Satteldach und einem relativ hohen, schlanken Dachreiter aus. Die Strassenfassade West zeigt noch die verschiedenen Nutzungen. Im Erdgeschoss befindet sich links das ehemalige Scheunentor, daneben war der ehemalige Stall und das niedere Tor des Spritzenhauses. Im ersten Obergeschoss befand sich die Lehrerwohnung, im zweiten Obergeschoss die eigentliche Schulstube.

Die Strassenfassade West ist mit einem Tenntor und drei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Sehr schön ist der Eingang mit profiliertem Gewände. Das Türblatt ist mit über- und eingeschobenen Füllungen regelmässig unterteilt. Die Rechteckfenster sind erneuert worden. Links davon befindet sich das Tenntor mit geradem Sturz. Über dem Tenntor befindet sich ein weiteres Rechteckfenster im zweiten Obergeschoss. Auf der Giebelseite Nord schliesst das Bauernhaus Nr. 6 an. Da der Pausenplatz auf der Süd- und Ostseite um ein Geschoss erhöht ist, sind diese Fassaden nur zweigeschossig. Die Giebelseite Süd ist zweiachsig gegliedert. Der Giebel ist teilweise holzverschalt. Die Traufseite Ost ist ebenfalls dreiachsig. Ein neuerer, flachgedeckter Annexbau (von 2000) ergänzt die Rückseite.

Würdigung:

Das vom Lehrer Hans Jakob Plattner 1828 im Stil des Klassizismus-Biedermeier entworfene Schulhaus ist äusserlich wenig verändert worden. Der dreigeschossige Bau gehört zu den frühesten Schulbauten des Kantons (vgl. Giebenach, Hemmiken, Maisprach). Typisch für diese frühen Bauten sind die Unterbringung von verschiedenen Funktionen unter einem Dach. Bezeichnend für den sachlichen Repräsentationsbau sind die grossen Rechteckfenster, das Tenntor mit geradem Sturz und die beiden Eingänge mit profilierten Gewänden. Der hohe, schlanke Dachreiter mit der Schulglocke wurde 1962 erneuert. Bemerkenswert ist der östliche Annexbau von 2000 sowie der erhöhte und verkehrsgeschützte Pausenplatz.



Ansicht Südwest



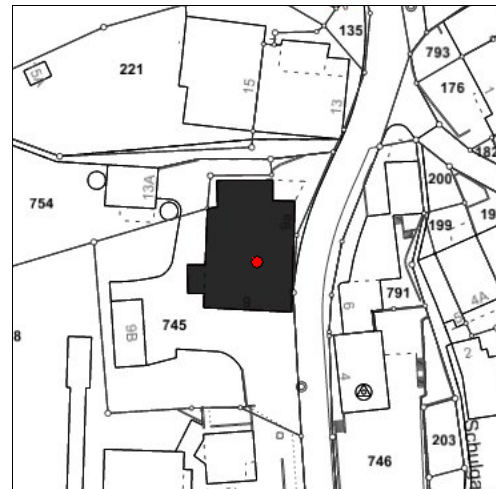
Ansicht Südost



Eingang West

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 9	745
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1834	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
19.10.2006	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2857002

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Quer zum Westhang steht das schön gestaffelte Bauernhaus mit Satteldach und Würge. Das hohe, dreigeschossige Ökonomiegebäude ist hart an die Strasse gerückt. Auf der Westseite schliesst das zweigeschossige Wohnhaus an.

Das vierachsige Wohnhaus wird mit Stichbogenfenstern und Klappläden auf der Südseite regelmässig gegliedert. Um 1900 wurde ein Fenster im Obergeschoss aufgehoben und zu einem zusätzlichen Eingang umgebaut. In das Obergeschoss führt eine hölzerne Treppe mit einer kleinen Laube. Darunter befindet sich die Türe mit der Datierung "JKB 1834". Das Türblatt ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen erneuert worden. Die kassettierte Dachuntersicht wird mit einem Zahnfries ergänzt. Die Giebelseite West ist mit unterschiedlichen Rechteckfenstern unregelmässig unterteilt und wird mit einer flachgedeckten Garage ergänzt. Eine Rechtecktüre wird mit einem Türgerüst aus Eichenbalken gefasst. Auf der Nordseite schliesst eine stattliche Scheune mit rechteckigem Tenntor an. Während die Südfassade hellbeige verputzt ist und die Klappläden und Treppe braun gestrichen sind, ist die Westfassade hellgrau verputzt.

Auf der Ostseite schliesst das zweiteilige Ökonomiegebäude an. Der Stall ist mit geradem Sturz und hölzernem Türgewände gefasst. Das schlichte Türblatt wird mit einer quadratischen Öffnung im oberen Teil unterteilt. Daneben befindet sich ein etwa quadratisches Stallfenster mit Steingewände. Das Tenn wird mit einer rechteckigen Schiebetüre geschlossen. Die obere Mauerhälfte wird mit zwei Reihen mit Lüftungsschlitzen geöffnet. Drei Lüftungsschlitze befinden sich zusätzlich auf der Strassenseite Ost. Der nordseitige Scheunenanbau ist einheitlich bretterverschalt und mit feinen Lüftungsschlitzen perforiert. Auf der Südseite befinden sich ein Nutzgarten sowie ein offener Unterstand für Landwirtschaftsmaschinen.

Würdigung:

Das stattliche, spätbarocke Bauernhaus mit hohem Satteldach und Würge steht quer zur Hauptstrasse und gegenüber des Schulhauses. Der vierachsige Wohnteil ist mit Stichbogenfenstern regelmässig gegliedert. Vermutlich sind um 1900 zwei getrennte Wohnungen auf zwei Etagen entstanden. Mit diesem Umbau entstand ein zweiter Eingang im Obergeschoss und eine neue Treppe mit Laube. Die dreigeschossige Scheune wurde vermutlich um 1900 neu aufgebaut. Eindrücklich ist auch die mehrteilige Scheune auf der Nordseite. Das äussere Erscheinungsbild ist gut erhalten. Auf der Südseite befindet sich ein Nutzgarten und ein offener Unterstand für Maschinen.



Ansicht Südost



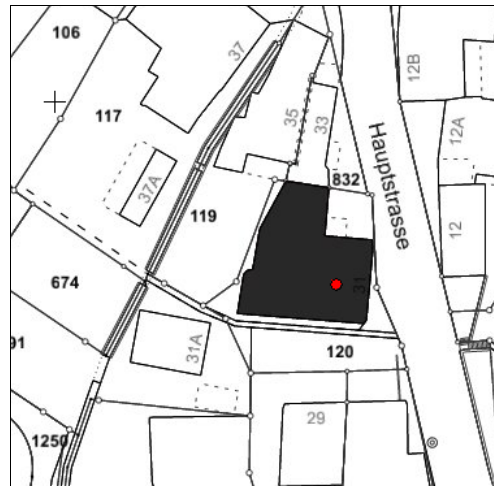
Fassade Süd



Fassade West

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 31	120
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	Konsum
Baujahr:	Art der Datierung:
1852	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
19.10.2006	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2857003

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Wohnhaus mit Satteldach steht an einem abfallenden Westhang, giebelständig zur Hauptstrasse. Das teilweise erneuerte Dach ist mit Pfannen-, Biberschwanz- und Doppelfalzziegeln bedeckt. Das zweiteilige Ökonomiegebäude ist hart an die Strasse gerückt. An dessen Westseite schliesst das Wohnhaus an.

Die vierachsige Südfassade wird mit einer zweiläufigen Treppe akzentuiert. Die rechteckige (erneuerte) Haustüre ist mit mehreren Glasfüllungen grossflächig unterteilt. Die Rechteckfenster (mit neuen Holzfenstern) werden mit Klappläden ergänzt. Die Giebelseite West wird mit drei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Fünf kleine Rechtecköffnungen belichten den Dachraum. Zwei hohe Mauerpfeiler und ein Rundbogentor stammen aus früherer Zeit. Die Holztüre ist mit Brettern horizontal verschalt. Auf der Südseite befindet sich ein mit einer Hecke umfasster Ziergarten.

Von der zweiteiligen Scheune ist das rechteckige Stalltor erhalten geblieben. Das Tenntor wurde durch einen Ladeneingang und ein Schaufenster ersetzt. Der Schriftzug "Konsum" erinnert an die Umnutzung von 1952. Der Laden ist heute aufgehoben. Die Giebelseite Ost ist mit fünf Lüftungsschlitzen regelmässig gegliedert. Auf der Rückseite Nord befindet sich ein Hintereingang, eine Schopflaube und ein ehemaliger Schweinestall unter vorgezogenem Dach. Das Tennportal auf der Rückseite wurde mit einem Betonsturz verstärkt.

Würdigung:

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach steht quer zur Hauptstrasse und bildet mit dem gegenüberliegenden Haus Nr. 12 eine markante Verengung in der Dorfmitte. Der Kern stammt aus dem 17. Jahrhundert (siehe Skizze von G.F. Meyer, 1680), ein umfassender Umbau erfolgte 1852. Auf der Westseite der zweiteiligen Scheune schliesst das vierachsige Wohnhaus an, dessen Firstbalken denjenigen der Scheune überragt. Treppe, Fenster und Türen sind erneuert worden. 1952 wurde die Scheune in einen Konsum mit verglaster Eingangstüre und Schaufenster umgebaut. Der Laden ist heute nicht mehr in Betrieb. Auf der Südseite befindet sich ein mit einer Hecke umfasster Ziergarten.



Ansicht Südost



Fassade West



Eingang Süd

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 37	117
Objekttyp:	Objektname:
Gasthaus	Blume
Baujahr:	Art der Datierung:
1850	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
19.10.2006	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2857004

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Bauernhaus mit anschliessender Mühle stammt von "1850" (Datierung über der Haustüre Nordost). Um 1900 diente das Haus bereits als Wirtschaft und Metzgerei. 1928 wurde die Mühle mit einem Saalbau (von Theodor Ott für Rudolf Louis Baumgartner) umgebaut. Vermutlich gleichzeitig entstand die Remise auf der Südwestseite. Während des Zweiten Weltkriegs bewohnten Internierte das Haus. Nach 1945 erfolgte eine umfassende Renovation. Um 1950 wurde der Hotelbetrieb, 1982 das Restaurant geschlossen. Heute dient es als privates Wohnhaus (Auskunft des Eigentümers).

Das dreigeschossige Wohnhaus mit flachem Satteldach steht etwas abgesenkt und zurückversetzt von der Hauptstrasse. Der älteste Teil von 1850 liegt auf der Nordwestseite. Die vierachsige Gartenseite Südwest ist mit hochrechteckigen Fenstern und Klappläden regelmässig gegliedert und wird mit einem Hinterausgang mit einläufiger und überdeckter Treppe akzentuiert. Die Stirnseite Nordwest wird mit kleinen Rechteckfenstern in Erd- und erstem Obergeschoss sowie zwei grösseren Rechteckfenstern im zweiten Obergeschoss unterteilt. Auf dieser Seite ist das Dach abgewalmt. Auf der Hauptseite Nordost befindet sich der rechteckige Eingang mit der Datierung "1850". Das breite Türblatt wird mit eingeschobenen, rautenförmigen Füllungen viergeteilt. In den beiden Obergeschossen befinden sich Lauben, deren Brüstungen verziert sind.

Der Trakt auf der Bachseite wurde vom Basler Architekten Theodor Ott für Rudolf Louis Baumgartner 1928 umfassend umgebaut. Eine damals eingebaute Treppe erschliesst die Obergeschosse. Auf der Fassade Nordost befindet sich eine Garage sowie zwei Kellerfenster. Die Obergeschosse werden mit grossen, feingesprossenen Rechteckfenstern belichtet. Auf der Rückseite steht eine gut erhaltene Remise. Der stimmige Garten wird mit Nuss-, Birn- und Kiwibäumen ergänzt.

Würdigung:

Der ehemalige Gasthof Blume bildet mit den nordwestlich anschliessenden Bauernhäusern (Wintersingerstrasse 1 und Hauptstrasse 41) ein wichtiges Ensemble im Hinterdorf. Das spätbarocke Bauernhaus mit Mühle liegt etwas abgesetzt von der Hauptstrasse. Bemerkenswert sind Stellung und Qualität des Altbaus. Die Türe mit Rautenmuster stammt von 1850, die Fenster sind um 1950 erneuert worden. Reizvoll ist die Rückfassade Südwest mit dem Hinterausgang zum stimmigen Garten. Der Saalbau mit dem seitlichen Aufgang und der integrierten Garage stammt von 1928. Der Garten ist mit einer Holzremise und Fruchtbäumen schön unterteilt. Die Innenräume des ehemaligen Gasthauses sind erhalten geblieben.



Fassade Nordost



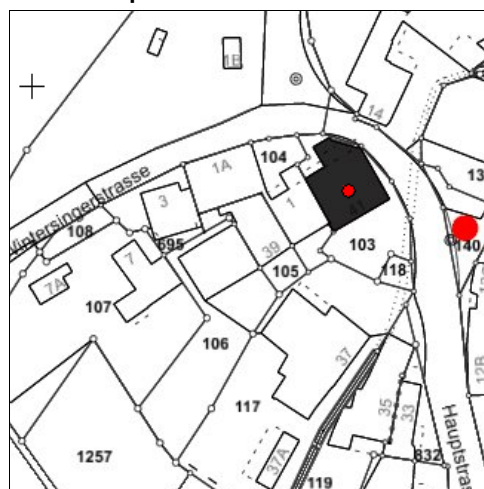
Fassade Südost



Eingang Nordost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 41	103
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1750	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
19.10.2006	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2857005

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Bauernhaus stammt etwa aus der gleichen Zeit wie die beiden Nachbarhäuser Hauptstrasse 39 und Wintersingerstrasse 1. Um 1840 wurde das Mittertennhaus mit grossen Rechteckfenstern umfassend umgebaut. Das Dachgeschoss ist im Jahre 1998 mit einer Schleppgaube ergänzt worden. Im Jahre 2002 wurde ein zusätzliches Zimmer in der Scheune eingebaut.

Das zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach (Biberschwanz- und Doppelfalzziegel) steht an prominenter Stelle in der Gabelung Haupt- und Wintersingerstrasse. Die Hauptfassade Südost ist mit hochrechteckigen Fenstern und Klappläden zweiachsig gegliedert. Die Dachuntersicht ist verschalt. Im Erdgeschoss ist ein Rundbogenportal erhalten. Die hochrechteckigen Fenster werden mit schlichten Klappläden ergänzt. Auf der Rückseite ist eine Laube mit fein gesprossenen Fenstern erhalten. Die Haustüre ist mit eingeschobenen und gläsernen Füllungen unterteilt. Der Vorhof wird mit einer Stützmauer umfasst.

An der Nordostseite schliesst das zweiteilige Ökonomiegebäude an, das mit einem hohen Satteldach überdeckt wird. Unschön ist das ersetzte Tenntor mit einer Schiebetüre. Auf der Rückseite ist das alte Tenntor (Hocheinfahrt mit zweiflügeligen Türen) noch erhalten. Die Giebelseite Nordost wird mit fünf Lüftungsschlitzern geöffnet. Das Giebeldreieck ist mit Brettern verschalt. Auf der Südostseite befindet sich ein etwas verwilderter Garten.

Würdigung:

Das zweigeschossige Mittertennhaus mit hohem Satteldach steht an dominanter Stelle in der Gabelung Haupt- und Wintersingerstrasse und ergänzt das etwa zeitgleiche Nachbarhaus (Wintersingerstrasse 1), das an der Südwestseite anschliesst. Das spätbarocke Bauernhaus, das vermutlich 1750 entstanden ist, wurde 1840 mit hohen Rechteckfenstern umgebaut. Das Dachgeschoss ist im Jahre 1998 mit einer Schleppgaube, die Scheune 2002 mit einem zusätzlichen Zimmer ergänzt worden. Wenig vorteilhaft sind die jüngsten Veränderungen mit Dachausbau und neuem Tenntor. Die Rückseite Nordwest und Giebelseite Nordost sind weitgehend original erhalten.



Ansicht Ost



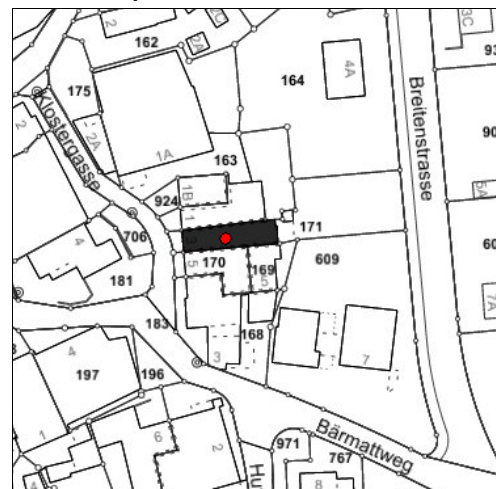
Fassade Südost



Fassade Nordwest

Adresse:	Parzelle:
Klostergasse 3	171
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1680	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
19.10.2006	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2857006

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Auf dem Plan von Georg Friedrich Meyer (um 1680) ist die vierteilige Häuserzeile an der Klostergasse schon vorhanden. Nach überlieferten Quellen handelt es sich um ein ehemaliges Klostergebäude (Klostergasse 1, 1a, 3 und 5), das später in mehrere Reihenhäuser unterteilt wurde. In der ganzen Zeile ist das Haus Nr. 3 am wenigsten verändert. Im Jahre 2006 wird es vom heutigen Eigentümer sanft saniert.

Das schmale, dreigeschossige Wohnhaus mit Satteldach ist in eine vierteilige Zeile eingebunden. Die Dachfläche ist mit Doppelfalzziegeln bedeckt. Die breite Dachuntersicht ist verschalt. Die Fassade West ist streng zweiachsig gegliedert. Im Erdgeschoss befindet sich ein gotisch gefasstes Rundbogenportal. Das Türblatt ist mit Brettern horizontal verschalt. Links davon befindet sich ein Stichbogenfenster mit einzelnen Ziffern einer alten Datierung (.81). Im ersten Obergeschoss sind die Rechteckfenster höher als im zweiten. Schlichte, hellgrün gestrichene Klappläden flankieren die Steingewände. Die hochrechteckigen Fenster, die mit Steingerüsten gefasst werden, stammen aus der Zeit um 1850. Im Gegensatz zu den übrigen hellen Fassaden der Nachbarbauten ist die Strassenfassade beige-grau verputzt.

Die Giebelseite Nord ist mit Eternitplatten verkleidet. Unter dem verlängerten Dach auf der zweigeschossigen Ostseite befinden sich eine Laube und ein ehemaliges Toilettenhäuschen. Der Hauseingang liegt auf der Rückseite. Im Jahre 2006 werden die Innenräume erneuert. Auffallend ist die dicke Trennwand auf der Südseite im Entrée. Auf der Ostseite breitet sich ein gepflegter Blumengarten aus.

Würdigung:

Das vierteilige Gebäude (Klostergasse 1, 1a, 3, 5) geht vermutlich ins 16. Jahrhundert zurück. Vom ehemaligen Klostergebäude ist das Haus Nr. 3 am originalsten erhalten. Mit den etwa gleich hohen Nachbarbauten bildet die Häuserzeile ein imposantes Ensemble an der Klostergasse. Die dreistöckige Westfassade ist mit einem gotisch gefassten Rundbogenportal und einem gotischen Fenster gut erhalten. Die beiden Hauptgeschosse wurden im 19. Jahrhundert umgebaut und die Rechteckfenster in den Obergeschossen um 1900 vergrößert. Der Hauseingang befindet sich auf der Rückseite. Die Innenräume werden im Jahre 2006 vom Eigentümer renoviert. Ein gepflegter Ziergarten breitet sich auf der Ostseite aus.



Fassade West



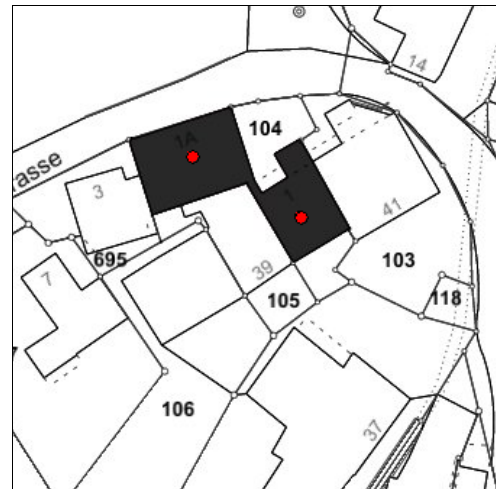
Fassade West



Fassade Ost

Adresse:	Parzelle:
Wintersingerstrasse 1	104
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1750	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
19.10.2006	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2857007

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Posamentenhaus Nr. 1 ist in eine Zeile eingebunden und ergänzt das etwa gleichaltrige Nachbarhaus von 1755 (an der Hauptstrasse 39). Das dazugehörige Ökonomiegebäude (Nr. 1a, erbaut 1850) steht auf der Rückseite des Hauses Nr. 39.

Das zweigeschossige und dreiachsige Wohnhaus mit flachem Satteldach bildet das Scharnier einer ortsbildprägenden, dreiteiligen Zeile (Hauptstrasse 39-41). Das Wohnhaus ist auf der Südostseite mit grossen stichbogigen Fenstern und Klappläden streng dreiachsig gegliedert. Die Holzfenster sind erneuert worden. Die geschlossene Dachfläche ist mit Doppelfalzziegeln eingedeckt. Die Dachuntersicht des Wohnhauses ist verschalt. Die weiss gestrichenen Fenstergerüste werden mit hellgrünen Klappläden ergänzt. Im Erdgeschoss befindet sich ein gotisch gefasstes Rundbogenportal. Eine einläufige Treppe führt zum Hauseingang Nr. 39, der ursprünglich als Erschliessung beider Häuser diente. Der leicht bepflanzte Vorgarten breitet sich auf der Südostseite aus. Auf der Rückseite Nordwest sind der ehemalige Schweinestall und die Toilette zu einem modernen Bad und einem zusätzlichen Zimmer ausgebaut worden. Die ehemalige Laube dient heute als Balkon. Darunter befindet sich die Haustüre mit überschobenen Füllungen. Sämtliche Fenster und Türen wurden auf der Rückseite im Jahre 1993 erneuert.

Die zweiteilige Scheune ist auf der Traufseite Ost mit rechteckigem Stall- und Tenntor (Diagonallattung) gegliedert. Auffallend ist der weit vorkragende Schermen mit Flugpfette und Bügen. Auf der Traufseite West befindet sich ein rundbogiges Tenntor.

Würdigung:

Die ganze Häuserzeile Nrn. 39-41 und das benachbarte ehemalige Gasthaus Blume (Nr. 37) bilden ein markantes Ensemble im Hinterdorf. Das barocke Bauernhaus, das um 1750 gebaut wurde, besticht durch eine dreiachsige Strassenfassade mit Stichbogenfenstern. Gut erhalten sind das Rundbogenportal und die einläufige Treppe. Auf der Rückseite sind der ehemalige Schweinestall und die Laube 1993 umgebaut worden. Heute befindet sich der Hauseingang auf der Rückseite. Rechtwinklig dazu ergänzt ein zweiteiliges Ökonomiegebäude auf der Rückseite das Wohnhaus. Das rundbogige Tenntor auf der Westseite ist erhalten geblieben.



Fassade Südost



Fassade Südost



Fassade Nordwest